

## Stück für Stück – Kanalsanierung im Bonner Legionslager

Bettina Carruba

1 Bonn-Castell, Legionslager. Übersichtsplan der Ausgrabungen 2016–2017, Ausschnitt mit Lage der Befunde.

Die Sanierung der Kanalisation in der „Römerstraße“ durch das Tiefbauamt der Stadt Bonn im Stadtteil Bonn-Castell bot die einmalige Möglichkeit einer nahezu durchgehenden Untersuchung entlang der *via principalis* des Bonner Legionslagers bzw. entlang der südlichen Ausfallstraße (Abb. 1). Zwischen Januar 2016 und August 2017 wurden die

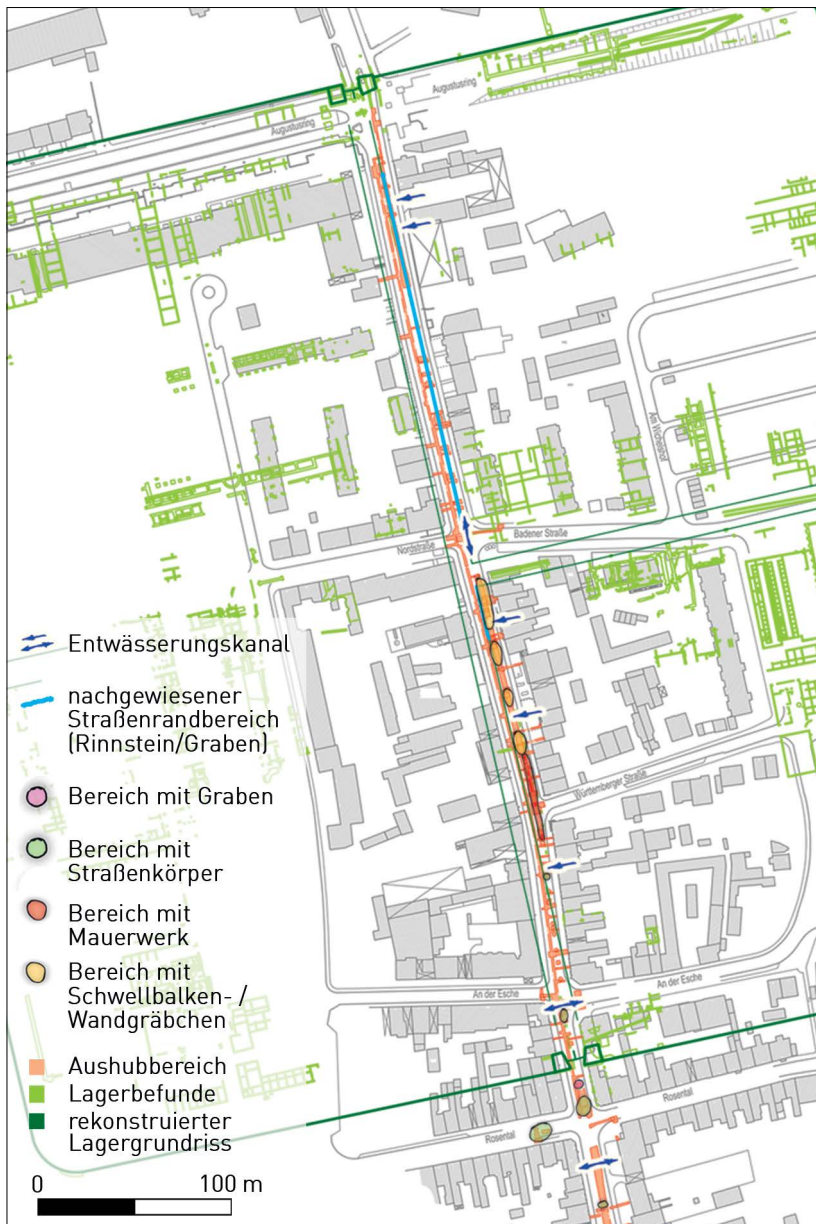
Kanalarbeiten durch das Team der Fa. Fundort GmbH Büro für Archäologie (Köln) archäologisch begleitet.

Vom Augustusring im Norden bis zur Wachsbleiche im Süden führte die 700 m lange, von der Kanalsanierung betroffene Strecke entlang der östlichen Seite der „Römerstraße“. Drei weitere Untersuchungsbereiche befanden sich westlich des Kreuzungsbereiches „Römerstraße“/„Rosental“. Die Erfassung der Befunde erfolgte „Stück für Stück“ in über 40 unterschiedlich langen Teilflächen, deren Breite sich auf höchstens 1,60 m belief. Aufgrund des außerordentlich hohen Befundaufkommens werden hier nur einige Ergebnisse zusammenfassend vorgestellt.

Von den über 400 dokumentierten Befundkomplexen gehörte die Mehrheit der römischen Zeit an. Dabei wurden sowohl innerhalb des Legionslagers wie auch außerhalb – südlich der *porta principalis dextra* – Straßen, Kanäle, Bauten, Gruben, Latrinen und nicht zuletzt Gräber dokumentiert. Der Erhaltungshorizont der römerzeitlichen Befunde lag bei ca. 1,50 m, meistens jedoch bei 1,70 m unter Geländeoberkante (GOK). Die Befundunterkante befand sich durchschnittlich bei 2,50 m unter GOK, wobei die Sohle vieler Gruben tiefer lag.

Zu den aufschlussreichsten Befunden gehörte die *via principalis* selbst. Erfasst wurde deren östliche Seite mit dem angrenzenden Fußweg. Der Verlauf der Lagerhauptstraße wurde von Norden her bis zur Badener Straße bzw. 50 m südlich von dieser nachgewiesen. Weitere Straßenabschnitte kamen in dem Bereich zwischen der Kreuzung „An der Esche“/„Römerstraße“ und dem aus früheren Grabungen bekannten Südtor des Lagers zutage. Die *via principalis* verläuft zwischen dem Nord- und Südtor gerade – anders als die heutige „Römerstraße“, die im Abschnitt zwischen „Badener“ und „Württembergischer Straße“ leicht nach Osten abweicht. Aus diesem Grund liegt die antike Straße weiter westlich außerhalb des Untersuchungsbereiches, in dem daher die Überreste der Straßenrandbebauung zum Vorschein kamen.

Der Straßenkörper bestand aus einer Abfolge mehrerer Lagen eines Gemisches aus Sand und Kies. Anhand der Kiespflasterungen ließen sich für die Straße vier Ausbauphasen dokumentieren. Die z. T.





extrem verfestigten Kiesdecken unterschieden sich jeweils in ihrer Beschaffenheit; auch waren Abschnitte der einzelnen Straßendecken von den Erbauern verschieden ausgeführt worden. Durch die leichte Wölbung der Fahrbahn konnte das Regenwasser in den seitlich verlaufenden Straßengräben abfließen.

Für den östlichen Straßengraben wurden zwei Phasen dokumentiert. Der ältere der beiden Entwässerungsrinnen gehörte zur ältesten Straße und hatte eine Gesamtbreite von 1,80 m, wobei die 0,30 m tiefe Rinne durchschnittlich eine Breite von 0,40 m aufwies. Der Graben war an der Westseite durch ein hölzernes Flechtwerk befestigt. An der Ostseite traten hingegen nur vereinzelt rechteckige Pfosten Spuren zutage. Der ältere Kanal ist bis zur Kreuzung „Nordstraße“ nachgewiesen. In diesem Abschnitt hatten die Erbauer in die Grabensohle Ziegelplatten eingesetzt, die innerhalb einer dünnen Mörtellage in Längsrichtung verlegt worden waren.

Im Zuge eines neuerlichen Ausbaus der Straße wurde dieser Graben mit rötlichem Lehm verfüllt und darin die neue Abflussrinne eingetieft. Anschließend deckte man den neuen Graben ab. Der 0,70 m breite Rinnstein bestand aus zwei parallel zueinander verlaufenden Tuffsteinreihen (Abb. 2). Die einzelnen, 0,25 m hohen Tuffelemente waren unterschiedlich lang (ca. 0,70–0,90 m) und paarweise aneinandergesetzt. Durch die leicht konkav bzw. zur Mitte hin stufig zugerichtete obere Steinfläche entstand eine 10 cm breite Rinne. Das Niederschlagswasser sickerte durch die zentrale Rinne und wurde zusätzlich anhand kleiner, kreisrunder Abläufe, die in unregelmäßigen Abständen in den Tuffblöcken eingearbeitet worden waren, in den darunter verlaufenden Graben eingeleitet (Abb. 3). Ein anderer Befund deutete auf eine aufwändigere Entwässerungslösung hin. Es handelte sich dabei um ein Becken von 1 m Länge und einer erfassten Breite von 0,40 m (Abb. 4). Das Becken war sorgfältig aus wasserdichtem Mörtel gebaut. Die östliche Wand bestand aus einem einzelnen langen Tuffblock, die Kopfseite jeweils aus einem quer liegenden Tuffstein, an dessen Seiten wiederum kleinere, behauene Tuffe fugenlos angepasst waren. Das Wasser wurde hier in einem rechteckigen, höchstwahrscheinlich hölzernen Kanal mit einer lichten Breite von 0,30 m abgeleitet. Entlang der westlichen Kanalseite hatte sich die Abdichtung aus weißem Ton erhalten.

Der Befundabschnitt mit dem Wasserbecken befand sich 44 m südlich vom Nordtor. Der Rinnstein aus Tuffplatten wurde von da aus in südlicher Richtung auf einer Strecke von 135 m (d. h. bis 60 m nördlich der Kreuzung „Römerstraße“/„Nordstraße“ bzw. „Badenerstraße“) durchgehend dokumentiert. Anhand zweier weiterer Befundabschnitte, einmal an der Kreuzung mit der „Nordstraße“ und einmal ca. 40 m südlich der Badener Straße wurde der Verlauf



dieses Rinnsteins entlang der *via principalis* zumindest bis auf Höhe des *praetorium* nachgewiesen.

Parallel zum Straßenausbau erfolgte eine Neugestaltung des straßenseitigen Raumes, indem ein überdachter Säulengang, eine *porticus*, für die Fußgänger errichtet wurde. Zwischen der *via principalis* und den östlich gelegenen Gebäuden verlief nun ein ausgebauter Fußweg. Die aus wiederverwendeten Tuffblöcken bestehenden Säulenfundamente befanden sich unmittelbar östlich des Rinnsteins. Die Blöcke waren ca. 0,40 m hoch und hatten

**2** Bonn-Castell, Legionslager. Rinnstein mit Säulenfundament der *porticus* (links im Bild).

**3** Bonn-Castell, Legionslager. Rinnsteinabschnitt mit zentraler Rinne und kreisrundem Ablauf.





4 Bonn-Castell, Legionslager. Wasserbecken im nördlichen Abschnitt des straßenseitigen Rinnsteins.

5 Bonn-Castell, Legionslager. *Porticus* mit Säulenfundament der ersten Bauphase (Bildmitte) und zwei Elementen der zweiten Bauphase (links und rechts im Bild).

vorher aller Wahrscheinlichkeit nach als Basis für Holzstützen gedient.

Erhalten war zumeist der unterste Steinquader der Säulenbasis; in einzelnen Fällen wurden bis zu zwei Steinlagen dokumentiert. Für den untersten Fundamentblock war eine schmale Baugrube ausgehoben worden, an deren Sohle man eine dünne Ausgleichschicht aus grobem oder kiesigem Sand aufgebracht hatte. Die Blöcke wiesen unterschiedliche Maße auf, wobei im nördlichen Abschnitt des Säulenganges einige der Fundamentsteine die beachtliche Größe von  $1,0 \times 0,58 \times 0,80$  m erreichten. Die Oberkante des Säulenfundaments korrelierte mit der der Oberflächenbefestigung des Fußweges. Im Gegensatz zu der dichten Kiesdecke des Straßenkörpers zeigte der Fußweg eine verfestigte Oberfläche aus Feinkies, kleinteiligem Ziegelbruch und Mörtelmehl. Die Abstände zwischen den Pfeilern waren nicht immer regelmäßig. Es ist nicht auszuschließen, dass die Standorte bzw. die Sequenzen der Säulen in irgendeiner Form in Bezug zu den straßenseitigen Gebäuden standen. Darüber hinaus sind für die *porticus*, zumindest abschnittsweise, zwei Bauphasen belegt, denen auch zwei übereinanderliegende Fußwegpflaster zuzuordnen sind (Abb. 5). Des Weiteren wurden bestehende Säulen auch ersetzt, indem man das neue Element neben dem zu ersetzenden errichtete.

Der Fußweg bzw. der Säulengang überlagerte ältere Strukturen, die sich in Form von Pfostenspuren und Gruben unmittelbar unterhalb des Laufhorizontes befanden. Wie auch schon im Fall des Rinnsteins wurden die *porticus*-Elemente bis auf Höhe des *praetorium* erfasst. In einem Westprofil 83 m nördlich des Südtors (*porta principalis dextra*) trat ein freistehender Tuffblock zutage, dessen Maße und Art der Aufstellung denen der Säulenfundamente im Norden entsprach. Dies könnte für die Rekonstruktion einer durchgehend verlaufenden *via porticata* sprechen. Anders als in der nördlichen Hälfte der Trasse wurde hier der straßenseitige Entwässerungsgraben mit einer kompakten Lage aus dicht gefügtem, kleinteiligem Tuffbruch abgedeckt. Auch der Aufbau des Straßenkörpers wich hier vom restlichen insofern ab, als dass die erste Pflasterung bzw. die darauffolgenden Kieslagen auf einem Unterbau aus Grauwackebruch oder kleinen Basalten aufgeschichtet worden waren.

Im gesamten Trassenverlauf mündeten West-Ost ausgerichtete Kanäle im seitlichen Nord-Süd verlaufenden Entwässerungsgraben. Im nördlichen Abschnitt wurden zwei von Osten heranziehende Gräben dokumentiert. Der jüngere der beiden Gräben, der mit dem Ausbau des Rinnsteins in Zusammenhang steht, war mit Ziegelplatten abgedeckt. Im Gegensatz zu den muldenförmigen Gräben im Norden waren die dokumentierten West-Ost verlaufenden Kanäle ab der Kreuzung zur „Nordstraße“ bis zum Südtor gemauert. Die 0,20–0,30 m hohen Seitenwände bestanden aus Tuffbruch, wobei die Innenseite akkurat vermörtelt war und die 0,40 m breite Sohle aus in Längsrichtung aneinandergesetzten *tegulae* bestand. In zwei Fällen – einmal 45 m südlich der „Badener Straße“ und einmal in der Kreuzung zu „An der Esche“ – hatte die Sohle eine Breite von 0,80 m und war entsprechend aus zwei Ziegelreihen gebaut. Auch für die West-Ost verlaufenden Entwässerungskanäle konnten zwei Phasen festgestellt werden.

Die abschließende Auswertung der umfangreichen Ausgrabungen im Bereich des Bonner Legionslagers wird weitergehende Erkenntnisse zu Straßenabfolge, Kanalisation und Straßenrandbebauung liefern.

#### Abbildungsnachweis

1 M. Busch/Fundort GmbH Büro für Archäologie, Köln (Einarbeitung der Lagerbefunde unter Verwendung des Gesamtplanes des LVR). – 2–5 D. Albus/Fundort GmbH Büro für Archäologie, Köln.